



1975 – Ein geschichtsträchtiges Jahr

Liebe Alumni, das Wintersemester 2014/2015 wurde gerade beendet und hat vielen Juristen durch den festlichen Abschluss inklusive ausgelassener Feier im Rahmen des Examensballs nochmal ein Highlight beschert. In diesem Jahr fand der Examensball der Juristen zum ersten Mal im Herzogkeller statt. Wir gratulieren an dieser Stelle nochmals allen Absolventen im Namen des gesamten Vereins und wünschen Euch für die Zukunft viel Erfolg. Auch das kommende Semester verspricht viele interessante und „geschichtsträchtige“ Ereignisse. Aus diesem Grund erscheint ein kurzer Blick 40 Jahre zurück in die Vergangenheit durchaus angebracht. Wie die Überschrift schon andeutet, stellt das Jahr 1975 ein besonderes Jahr dar.

Juan Carlos wird zum König von Spanien proklamiert, der Vogel des Jahres ist der Goldregenpfeifer, in der Bundesrepublik Deutschland tritt die Strafrechtsreform in Kraft und das Volljährigkeitsalter wird Kraft Gesetzes von 21 auf 18 Jahre gesenkt, der Europäische Rat trifft erstmals zusammen, Phnom Penh wird von den „Roten Khmer“ eingenommen, der Vietnamkrieg endet mit der Einnahme Saigons durch die kommunistischen Streitkräfte, das Unternehmen Microsoft wird von Bill Gates und Paul Allen gegründet, die Europäische Weltraumorganisation (ESA) wird gegründet, die Metal-Bands „Iron Maiden“ und „Motörhead“ werden gegründet, die erste Ausgabe der deutschen Comic-Zeitschrift YPS erscheint, der weiße Hai kommt ins Kino, Borussia Mönchengladbach holt erstmals den UEFA-Cup und wird Deutscher Meister, Arthur

Ashe gewinnt als erster Schwarzer das Tennisturnier von Wimbledon, Udo Jürgens „Griechischer Wein“ ist Nummer-eins-Hit in Deutschland; ach ja und **die Universität Bayreuth nimmt ihren Betrieb auf.**

40 JAHRE
UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Anlässlich der Feier zum 40-jährigen Universitätsjubiläum findet in diesem Jahr das Homecoming nicht mit zeitlichem Bezug zum Ökonomiekongress (07./08. Mai 2015) statt. Stattdessen erwartet Euch vom 17. bis 19. Juli 2015 ein spannendes, informatives und unterhaltsames Programm im Rahmen verschiedener Veranstaltungen rund um das Homecoming von RWalumni und das Universitätsjubiläum. Eine einmalige Veranstaltung, die eine Rückkehr nach Bayreuth für Euch zu einem tollen Erlebnis machen wird. Das Wochenende beginnt am Freitag mit einer Party auf dem Campus, am Samstag findet ein umfangreiches Programm auf dem gesamten Campus statt, das am Abend in einem festlichen Jubiläumsball am Neuen Schloss seinen Höhepunkt findet. Ausklingen lassen könnt Ihr das Wochenende am Sonntag bei einem gemütlichen Jazzfrühshoppen.

Das **RWalumni- Homecoming am Samstag (11.00 Uhr - 18:00 Uhr, Gebäude RW I)** präsentiert sich mit einem neuen und attraktiven Programm für Alumni, Studierende und Interessierte. Hochkarätig besetzte und inhaltlich spannende Vorträge, ausreichend Gelegenheit für einen geselligen Austausch mit alten Bekannten und neuen Gesichtern sowie ein Kickerturnier für die sportlich am-

bitionierten unter Euch, sind nur einige Programmpunkte, die Euch erwarten. Detaillierte Informationen erhaltet Ihr in den nächsten Wochen u.a. über unsere Homepage und Facebook. Nutzt die Gelegenheit rechtzeitig ein passendes Hotel zu reservieren. Wir haben hierzu für RWalumni begrenzte **Zimmerkontingente im Arvena Kongress Hotel (0921/7270), Hotel Rheingold (0921/9900850) und im RAMADA Hotel Residenzschloss Bayreuth (0921/75850) (Stichwort: „Homecoming“)** reserviert. Der Vorstand und das gesamte Team von RWalumni freuen sich, viele von Euch spätestens im Juli in Bayreuth zu einem erstklassigen Homecoming/Jubiläumsfeier zu treffen.

Herzliche Grüße,
Philipp Vogler
Stellv. Vorsitzender (Bereich Wirtschaft)

Editorial.....	1
Trauer um Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender.....	2
Bayreuther Studenten bei Business Plan Competition	2
Studentische Rechtsberatung Law&Legal.....	3
Graduiertenseminar der Volkswirte	4
Die Kunst und das Recht.....	5
Exkursion zu den „Medientagen“ in München.....	6
100.000 EUR für Bayreuther Studenten.....	7
Bayreuther Finanzmarktsymposium.....	8-9
Gastvortrag zum „Impairment Only Approach“	10
RWalumni fördert Kapitalmarktdatenbanken in der Bib	10
Regionalgruppen	11
Erste Absolventen des TeWiZ.....	11
40 Jahre Uni Bayreuth - Beitrag über die Mensa	12
40 Jahre Uni Bayreuth - Anja fragt nach bei Prof. Dr. Irmgard Küfner-Schmitt.....	13-15
Buchvorstellungen	16
Die ambulante Behandlung im Krankenhaus (§ 116b Abs. 2 - 4 SGB V)	
Die Entwicklung der Unternehmensführung deutscher Großunternehmen seit 1945	
Impressum.....	16

Reserviert noch heute
Euer Hotelzimmer zum
Homecoming!



Prof. Dr. Peter Oberender war ein herausragender Freund und Förderer der Studenten, hat in besonderer Weise motiviert und stets vieles für „richtig und wichtig“ erachtet. Er steht für die Bayreuther Prägung wie kaum ein anderer. Wir trauern um Peter Oberender.

Der Vorstand von Recht und Wirtschaft in Bayreuth e. V.

Am 25. Februar 2015 verstarb

Herr Professor Dr. rer. pol. Dr. h.c. **Peter Oberender**

**bis 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Wirtschaftstheorie
an der Universität Bayreuth**

Die Universität Bayreuth trauert um einen international hoch angesehenen Hochschullehrer und Wissenschaftler, der sich insbesondere um die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an der Universität Bayreuth große Verdienste erworben hat.

Das politische Wirken von Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Oberender spiegelt seinen Einsatz auch jenseits der Akademischen Grenzen wider. Engagierten Professoren wie ihm, die sich für den Aufbau neuer innovativer Studiengänge einsetzten und die Interdisziplinarität prägten, hat die Universität Bayreuth ihr heutiges Renommee zu verdanken. Der hingebungsvolle Lehrer begeisterte viele junge Menschen, setzte wichtige Impulse in der Gesundheitsökonomie und wirkte weit über seine Emeritierung hinaus.

Die Universität Bayreuth wird Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Oberender stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

*Der Dekan der Rechts- und
Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*
Professor Dr. Knut Werner Lange

*Der Präsident
der Universität Bayreuth*
Professor Dr. Stefan Leible

Bayreuther Studenten im Silicon Valley

Vom 3. bis zum 14. Januar 2015 fand zum achten Mal die internationale Business Plan Competition statt. Studentische Teilnehmer dreier Kontinente und unterschiedlicher Fachdisziplinen aus Wirtschaft und Technik maßen sich über zwei Wochen bei der Entwicklung von zukünftigen Geschäftsmodellen.

Dieses Jahr wurde das US-amerikanische Silicon Valley (San Francisco Bay Area) als Veranstaltungsort gewählt. Die Universität Bayreuth entsandte insgesamt zwölf Studierende der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften als Teilnehmer. Aus den insgesamt 48 Studierenden der Uni Bayreuth sowie der University of Illinois Urbana-Champaign und der Hong Kong University of Science & Technology wurden acht internationale Teams gebildet. Unter dem Thema „New Business Oppor-

tunities Made Possible by Advancements in Automotive and Information Communication Technologies“ entwickelten diese Teams innovative und zukunftsorientierte Geschäftsideen.

Die Studierenden arbeiteten sich bereits im Vorfeld des Wettbewerbs in die Thematik der Geschäftsmodellentwicklung ein. Im Silicon Valley wurden sie von Mentoren und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt. Ergänzende Inspiration lieferten zahlreiche Exkursionen zu namhaften Unternehmen der Kommunikations- und Automobilbranche wie Google, Ebay/Paypal, Uber und Mercedes-Benz.

Ein enger Zeitplan, ein hoher Workload und strikte Deadlines bedingten eine ebenso fordernde wie lehrreiche Zeit. Oftmals arbeiteten die Teilnehmer bis

in die späten Abendstunden, diskutierten und überarbeiteten ihre Ideen. Ein schneller Lernfortschritt und die bereichernde Erfahrung der Zusammenarbeit in internationalen und interdisziplinären Teams führten zu zahlreichen kreativen und neuartigen Produkt- und Dienstleistungskonzepten.

Am Ende des Wettbewerbs kürte eine Expertenjury das Gewinnerteam: Die App „Rosie“ erkennt automatisch Verzögerungen im Reiseplan, schlägt Alternativen vor und passt gegebenenfalls automatisch die Termine des Nutzers an. Doch nicht nur für das Siegerteam war der Wettbewerb ein Erfolg. Die Teilnehmer bezeichnen die Veranstaltung einhellig als großartige Erfahrung.

Kostenloser Rechtsrat – von Bayreuther Studenten für Bayreuther Studenten

Konzept und Gründungsprozess

Nach dem Vorbild anglo-amerikanischer „legal clinics“ ist es seit 2008 durch die Reform des Rechtsdienstleistungsgesetzes auch deutschen Jurastudierenden erlaubt, bereits im Studium beratend tätig zu werden und so praktische Erfahrungen zu sammeln. Anfang Februar 2014 entschloss sich eine Gruppe Bayreuther Jurastudierender, das Konzept der studentischen Rechtsberatung nach Bayreuth zu bringen. Im Laufe des Gründungs-

circa 30 Mitgliedern bereits der größte Standort des Vereins. Auf der Suche nach Beratern stießen die Gründungsmitglieder auf großes Interesse unter den Bayreuther Jurastudierenden, sodass bereits bei Beratungsbeginn am 1. Dezember 2014 ein Team von 20 Beraterinnen und Beratern in den Startlöchern stand. Durch die Unterstützung mehrerer Professorinnen und Professoren der Universität Bayreuth konnten die angehenden Berater in Gebieten wie der Beweisaufnahme, Mandantengesprächsführung

mit geringem Streitwert bis maximal 500 Euro angenommen – Fälle also, bei denen es sich in der Regel nicht lohnt, einen Anwalt aufzusuchen. Studierende mit Rechtsproblemen können über www.lawandlegal.de anonym eine Beratungsanfrage einschicken und bekommen sodann schnelle und kostenlose Hilfe. Für Jurastudenten bietet sich neben den zahlreichen internen Fortbildungsworkshops zudem die einmalige Möglichkeit, als studentische Rechtsberater schon im Studium Praxiserfahrung mit der Beratung in Realfällen zu sammeln und dabei sowohl Rechtskenntnisse anzuwenden als auch soft skills zu trainieren – ein Novum in der sehr theoretischen universitären Juristenausbildung. Interessierte richten ihre Bewerbung bitte an bewerbung@bayreuth.lawandlegal.de.

Unterstützen Sie Law&Legal Bayreuth!

Aufgrund der positiven Resonanz von Seiten der Universität und der Studierendenschaft wächst der Standort Bayreuth des Law&Legal Studentische Rechtsberatung e.V. ständig und freut sich daher über jede Form von Unterstützung und Förderung: Sei es ein Workshop für angehende Berater, eine Fördermitgliedschaft oder die Tätigkeit als – im Rahmen persönlicher und zeitlicher Ressourcen – anleitender Volljurist. Unterstützern wird durch Nennung auf der Internet- und Facebookseite von Law&Legal die Chance geboten, unter den Studierenden der Uni Bayreuth bekannter zu werden und sich positiv darzustellen. Sie erreichen auf diesem Weg sowohl rechtsratsuchende Studierende aller Fachrichtungen als auch gut qualifizierte und engagierte Jurastudierende, die sich bei Law&Legal als Berater einbringen. Das Team von Law&Legal Bayreuth freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme!

Das aktuelle Beraterteam von Law&Legal Bayreuth

prozesses bekamen sie von dem Verein Law&Legal Studentische Rechtsberatung e.V. mit Sitz in Tübingen das Angebot, sich als eigenständiger Standort dem Verein anzugliedern. An die Annahme dieses Angebots schloss sich die gemeinsame Ausarbeitung einer Satzung und standortinterner Ordnungen und Richtlinien an. Im Juni 2014 kam es zur offiziellen Gründung der ersten und bisher einzigen studentischen Rechtsberatung in Bayreuth mit dem Namen „Law&Legal Bayreuth“.

Aktueller Stand in Bayreuth

Trotz seines erst kurzen Bestehens ist der Standort Bayreuth mit seinen

sowie typischen Fallkonstellationen des Miet- und Arbeitsrechts in Workshops geschult werden. Ferner ist das Bayreuther Team stolz und dankbar für die tatkräftige Unterstützung von RWalumni und bisher zweier anleitender Volljuristen, die die Berater bei der Erstellung der Gutachten begleiten.

Studierende profitieren doppelt

Seit Beratungsbeginn wurden und werden in zahlreichen Mandaten Studierende unter anderem in Mietrechtsstreitigkeiten, Start-up Gestaltungen sowie arbeitsrechtlichen Fallkonstellationen beraten. Erste Erfolge für die Mandanten sind bereits zu verzeichnen. Es werden ausschließlich Fälle

Law&Legal Bayreuth
Universitätsstraße 30
95440 Bayreuth
bayreuth@lawandlegal.de
www.bayreuth.lawandlegal.de
www.facebook.com/lawlegal

Graduiertenseminar der Volkswirte

Vom 15.-17. Januar 2015 veranstalteten alle volkswirtschaftlichen Lehrstühle ein gemeinsames Graduiertenseminar. Traditionell wird dabei den Nachwuchswissenschaftlern in Volkswirtschaftslehre und anderen fachnahen Disziplinen eine Plattform geboten, ihre Forschungsvorhaben einem größeren Fachpublikum zu präsentieren und gleichzeitig wertvolle Tipps und Hinweise für die spezifischen Dissertationen zu erhalten. Das Graduiertenseminar ist ein gemeinsames Projekt aller Bayreuther Professoren der Volkswirtschaftslehre und wird von RWalumni gezielt gefördert. Ziel des Graduiertenseminars ist es, möglichst vielen DoktorandInnen die Gelegenheit zu bieten, einen Vortrag aus ihrem Fachbereich zu halten. DoktorandInnen, die erst kürzlich mit ihrer Dissertation angefangen haben, können während des Seminars kurze Ideenpapiere zu ihrem Dissertationsvorhaben präsentieren und erhalten somit sehr früh wertvolles Feedback aller Professoren.

Durch die rege Teilnahme an diesem Angebot wird bei den Vorträgen das breite Themenspektrum der volkswirtschaftlichen Forschung an der Universität Bayreuth abgebildet. Gleichzeitig bietet das Graduiertenseminar den Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit zum persönlichen Fachaustausch und der gemeinsamen Ideengenerierung. Damit sollen die lehrstuhlübergreifenden Koopera-



Vortrag zu „Linear Feedback Trading in an Interactive Market Model“

tionen erhöht und gleichzeitig gezielt gefördert werden. Das wissenschaftliche Programm des Graduiertenseminars war dicht und für alle Teilnehmer lehrreich gestaltet. Die Verwendung anspruchsvoller empirischer und theoretischer Methoden auf die unterschiedlichen Themen zeugen von einer hohen Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Bayreuth. Neben den Vorträgen der Nachwuchswissenschaftler wird auch immer ein Gastreferent eingeladen und im Regelfall stellt ein Professor aus Bayreuth eine aktuelle Forschungsarbeit vor. Dieses Jahr trugen Prof. Dr. Stephan Klasen (Universität Göttingen) und Prof. Dr. David Stadelmann (Universität Bayreuth)

mit Referaten vor den Doktorierenden und den anderen Professoren für Volkswirtschaftslehre vor. In zahlreichen Gesprächsrunden erhielten alle Nachwuchswissenschaftler zahlreiche Kommentare für die weitere Perfektionierung ihrer eigenen Forschungsleistungen. Dabei wurden unterschiedliche Themen und Fragestellungen aus den Bereichen internationale Wirtschaft, Handel, Wettbewerbspolitik, Geldpolitik und Entwicklungsökonomie behandelt und ausführlich, aber auch kontrovers, diskutiert.

Rückmeldungen zum Graduiertenseminar zeigen, dass es auch in diesem Jahr ein Erfolg war und bei den Teilnehmern großen Anklang fand.

Wanderung während des Graduiertenseminars



Die Kunst und das Recht

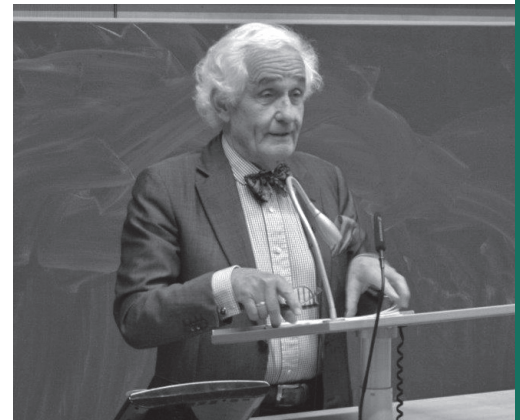
Vortrag von Prof. Dr. Peter Raue im Rahmen der Veranstaltungsreihe „My Law – Wirtschaftsrechtliche Perspektiven“

Der Berliner Rechtsanwalt Peter Raue war am 14. Januar 2015 an der Uni Bayreuth zu Gast. Im übervollen Hörsaal H25 begeisterte der bekannte Kunstexperte und Spezialist für Urheber- und Medienrecht rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem inspirierenden Vortrag zum Thema „Die Kunst und das Recht“. Eingeladen hatte Professor Rupprecht Podszun, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Immaterialgüter- und Wirtschaftsrecht.

Peter Raue, Honorarprofessor an der FU Berlin, ist durch spannende Mandate aus der Welt der schönen Künste bekannt geworden. So berät er derzeit im Fall Gurlitt, vertrat den Regisseur Christoph Schlingensiefel gegen die Bayreuther Festspiel-Leitung und nimmt die Interessen von Ai Weiwei in

die einseitige Zuschreibung ist überholt: Recht begrenzt, aber schützt und ermöglicht auch Kunst. Mit dem Anschlag in Paris auf die Redaktion der Zeitschrift Charlie Hebdo hatte sich dies wenige Tage vor Raues Referat eindrücklich bestätigt.

Raue gab einen Abriss über wichtige Gesichtspunkte des sog. „Kunstrechts“ anhand Aufsehen erregender Fälle. Er verdeutlichte mit den Bundesverfassungsgerichtsentscheidungen zu den Romanen „Mephisto“ und „Esra“, welchen Schranken das Grundrecht auf Kunstfreiheit unterworfen ist. Heute, so Raue, ist jedoch weniger die Zensur durch das Recht ein Problem als die Zensur in unseren Köpfen – eine Zensur, die nicht durch das Recht oder Grundrechte einfach behoben werden kann. Mit Hinweis auf den



Prof. Dr. Peter Raue während seines spannenden Vortrages

d'Horizon durch das Kunstrecht, zeigte die Vielfalt der Probleme auf, machte aber auch deutlich, wie spannend es ist, sich mit Kunst zu befassen.

Sein Vortrag war der zweite in der von Professor Podszun ins Leben gerufenen Vortragsreihe „My Law – Wirtschaftsrechtliche Perspektiven“. Im letzten Jahr hatte der Korruptionsbekämpfer Peter Eigen die Reihe eröffnet. Die Idee ist, den Studierenden fachlich neue Perspektiven auf das Wirtschaftsrecht zu eröffnen, aber auch den Werdegang außergewöhnlicher Juristen vorzustellen. Diesem Ziel diente insbesondere ein Gespräch, das die wissenschaftlichen Mitarbeiter Lorenz Marx und Marius Leber im Anschluss mit dem Gast aus Berlin führten. Schlagfertig stand Raue ihnen Rede und Antwort zu seiner Biographie („mit Rechtsbeugung ein befriedigend im zweiten Staatsexamen“), seiner finanziellen Schmerzgrenze bei Kunstkäufen („keine“) und seinem Start in den Anwaltsberuf („ich wollte die Berliner Philharmoniker vertreten, aber ich machte erstmal Mietrecht“).



Marius Leber und Lorenz Marx, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Podszun, interviewten den Kunstrechts-Experten Peter Raue (von links)

Deutschland wahr. Raue ist aber auch durch sein Engagement in der Kunstszene bekannt geworden, so holte er beispielsweise 2004 Bilder aus dem Museum of Modern Art in New York vorübergehend nach Berlin, was ihm den Spitznamen Mr. MoMA einbrachte.

Der Jurist begann seinen Vortrag mit der Feststellung, dass in vielen Köpfen die Kunst als Sinnbild der Freiheit einerseits und das Recht als Instrument der Begrenzung andererseits scheinbar unversöhnlich sind. Berührungspunkte gibt es jedoch reichlich, und

Fälscherprozess Beltracchi klärte er zudem auf, welchen Problemen man gegenübersteht, wenn man versucht, Kunstwerke zu fälschen und „an den Mann zu bringen“. Aus Anlass des Bilderfonds beim Schwabinger Kunstsammler Gurlitt zeigte Raue die Unterschiede zwischen sogenannter „entarteter Kunst“ und Nazi-Raubkunst auf und ging auf die rechtlichen Probleme der Restitution ein. Er übte deutliche Kritik am Gesetz zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung und dessen Anwendung. Raues fulminanter Vortrag, angelegt als Tour

Fragen aus dem Publikum rundeten die Veranstaltung ab – und dabei kam es zur Nagelprobe für die RW-Fakultät: Kunstliebhaber Raue sollte zur heftig umstrittenen Wandbemalung im Eingangsbereich von RW I Stellung nehmen, die als „Kunst am Bau“ nicht viele Freunde gefunden hatte. Sein Plädoyer für die moderne Kunst mag auch hier manch neuen Blick eröffnet haben.

Forschung trifft Praxis: Exkursion zu den „Medientagen“ in München

Frage man die Aussteller der „Medientage München“, was sie sich von der Messe erhofften, war die Antwort recht simpel: mit Interessenten ins Gespräch kommen, sich selbst und die eigenen Angebote präsentieren, aber vor allem Kollegen zum zwanglosen Austausch treffen. Mit ähnlichen Hoffnungen reisten die Studierenden des Hauptseminars „Innovationsmanagement in Medienunternehmen“, bestehend aus Masterstudierenden der Studiengänge „Medienkultur und Medienwirtschaft“, „Betriebswirtschaftslehre“ und „Sportökonomie“, zur größten Fachmesse im Medienbereich in Deutschland.

Sie wollten aber nicht nur wertvolle Kontakte knüpfen, Unternehmen kennenlernen und Neues aus der Branche hautnah erfahren. Für sie ging es auch darum, Forschung und Praxis zu verbinden: Für das von der Juniorprofessur für Medienmanagement (Prof. Dr. Reinhard Kunz und Joschka Mütterlein) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation (Prof. Dr. Ricarda Bouncken und Dr. Christian Lehmann) geleitete Hauptseminar befragten die Studierenden Aussteller zu deren Ge-



Tim Menapace mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer am Filmkraut- Stand

Erkenntnisse über Innovationen in Medienunternehmen und speziell über die Implikationen und Impulse, die von Geschäftsmodellinnovationen in der Medienbranche ausgehen können. Mit der Datenerhebung und -auswertung ist der Großteil des Projekts nun geschafft.

Für Tim Menapace und Aeneas Wilkening, zwei Studenten des Bachelorstudiengangs Medienwissenschaft und Medienpraxis der Universität Bayreuth

Während die Masterstudierenden empirische Forschung betrieben, wollten die beiden Bachelorstudenten sich mit ihrer Filmfinanzierungs-idee und ihrem Startup „Filmkraut GmbH“ in der freien Wirtschaft beweisen. Sie haben im Laufe ihres Studiums die Problematik der Filmfinanzierung erkannt: Filmmachern fehlt oft das nötige Geld, um ihre kreativen Ideen und Visionen umzusetzen. Gleichzeitig wünschen sich Rezipienten spannende Unterhaltung und mutige Formate. Das junge Startup der Universität Bayreuth verspricht mit seiner Crowdfunding-Plattform, beide Seiten optimal zusammenzubringen.

Denn bei „Filmkraut“ können Filmmacher, die auf der Suche nach einer Finanzierung sind, ihre Projekte online präsentieren. Nutzer können sich die entsprechenden Konzepte ansehen und in den Film ihrer Wahl mit Beträgen ab 50€ investieren. Wenn die benötigte Summe zusammen kommt, wird der Film produziert. Anders als beim spendenbasierten Crowdfunding ist der Rezipient beim Crowdfunding an den Erlösen der Produktion beteiligt. Am Ende waren die Medientage auch für die beiden Bachelorstudenten ein voller Erfolg: Sie kamen mit zahlreichen Interessenten ins Gespräch, präsentierten sich und ihr Angebot und knüpften wertvolle neue Kontakte, um ihr Startup voranzubringen.



Die Studierenden des Hauptseminars mit Prof. Dr. Reinhard Kunz

schäftsmodellen. Nun gilt es für die Studierenden, die gewonnenen Daten auszuwerten und besonders erfolgreiche Geschäftsmodelle zu beschreiben sowie Empfehlungen für die Medienbranche zur Gestaltung des Strukturwandels zu erarbeiten. Die Studierenden gewannen so wertvolle neue

(Prof. Dr. Jochen Koubek), geht es dagegen erst richtig los. Neben etablierten Medienunternehmen aus Bayern und der gesamten Bundesrepublik stellten sich auf der Messe auch junge Startup-Firmen mit ihren Ideen vor, darunter auch Menapace und Wilkening.

Bayreuther Studierende erhalten über 100.000 Euro Förderung

Vor einem Jahr hat der FilmFernsehFonds Bayern (FFF Bayern) das innovative Spielekonzept zu „Eosis: Raiders of Dawn“ mit 20.000 Euro gefördert. Nun erneuert er das Vertrauen in das Projekt von vier Studierenden der Universität Bayreuth: Für die Entwicklung eines Prototyps erhalten sie 80.000 Euro.

Unter dem Projekttitel „Eosis: Raiders of Dawn“ haben Marina Knauer, Joschka Mütterlein, Michael Neubauer und Tilman Schröder ein Konzept für eine Smartphone-App entwickelt. Alle vier studieren im Masterstudiengang „Medienkultur und Medienwirtschaft“ an der Universität Bayreuth, zum Teil haben sie ihr Studium bereits abgeschlossen. Joschka Mütterlein ist mittlerweile wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juniorprofessur für Medienmanagement (Prof. Dr. Reinhard Kunz), Marina Knauer wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Digitale Medien (Prof. Dr. Jochen Koubek).

Funktion der App und Inhalt des Spiels

Ihre App macht Kulturvermittlung spannend und einfach, indem sie weltweit Routen bereitstellt, die die Nutzer zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten von Städten führen. Während des Gangs durch eine Stadt erfährt der Nutzer nicht nur die Geschichte der Sehenswürdigkeiten, sondern erlebt zusätzlich ein Augmented Reality-Spiel, das an die jeweiligen Orte angepasst ist. Angesiedelt ist die Handlung dieses Spiels im Jahr 2115. In dieser Zukunft hat die Gesellschaft alles technische und naturwissenschaftliche Wissen verlernt. Lediglich ein Geheimbund besitzt entsprechende Kenntnisse. Diese nutzt er, um die Bevölkerung unter Kontrolle zu halten. Durch sein Smartphone stellt der Spieler eine Verbindung ins Jahr 2115 her. Er hilft dem Helden der Zukunft, das Wissen aus unserer heutigen Zeit wiederzuerlangen und so den Geheimbund zu besiegen.

Technologische Umsetzung

Schlüssel zur Verwirklichung des Konzepts ist Augmented Reality, also die Erweiterung der realen Wahrnehmung durch virtuelle Elemente. Wenn ein Spieler beispielsweise das Bayreuther Festspielhaus durch die Kamera seines Smartphones betrachtet, blendet ihm die App zusätzliche Informationen zum Gebäude ein. Die Technik dafür existiert bereits seit einigen Jahren. Das Bayreuther Team nutzt sie nun,



Die Teammitglieder der Bayreuther White Pony GbR, Marina Knauer, Tilman Schröder, Michael Neubauer u. Joschka Mütterlein (v.l.n.r.), mit einer Spielfigur

um ein innovatives Spielerlebnis zu erzeugen. Dafür arbeitet es eng mit der Münchner Metaio GmbH zusammen, die bei Augmented Reality-Technologien weltweit führend ist.

Verwendung der Fördergelder

An ihrem Projekt arbeiten die vier Studierenden seit über zwei Jahren. Bereits im November 2013 hat der FFF Bayern das Spielekonzept mit 20.000 Euro gefördert, nun folgte die Förderung der Prototypenentwicklung über 80.000 Euro. Zudem gehörte das Team im Frühling diesen Jahres zu den Gewinnern von Phase 1 des deutschlandweiten Gründungswettbewerbs „start2grow“ und zu den Siegern von Runde 2 des Businessplan-Wettbewerbs des Netzwerk Nordbayern. Die insgesamt erhaltenen Preisgelder und Förderungen summieren sich somit auf über 100.000 Euro. Mit dem Geld will das White Pony-Team eine erste Version der App entwickeln und im kommenden Jahr ausgewählten Testern zugänglich machen. „Wir haben ein Formular auf unserer Website, über das sich Interessenten für den Test anmelden können“, beschreibt Marina Knauer, die für die technische

Umsetzung verantwortlich ist, das Vorgehen. Das Formular findet sich unter www.whitepony.com.

Großes Unterstützer-Netzwerk

Bis der Prototyp getestet werden kann, steht den Bayreuthern aber noch viel Arbeit bevor. „Glücklicherweise werden wir dabei von vielen Seiten unterstützt“, freut sich Joschka Mütterlein, Geschäftsführer der von den Studierenden gegründeten White Pony GbR. Neben der ideellen und finanziellen Hilfe des FFF Bayern sei das auf technologischer Seite insbesondere die Metaio GmbH. In wirtschaftlicher Hinsicht habe das Team vor allem durch start2grow und den Businessplan-Wettbewerb des Netzwerk Nordbayern wichtige Unterstützung erfahren. Ebenso wertvoll sei die Beratung von Prof. Dr. Koubek und seinem Team

der Angewandten Medienwissenschaft an der Universität Bayreuth, von Dr. Bouwknecht, Associate Professor für Digitale Medienkonzepte an der holländischen University of Applied Sciences in Breda und Lehrbeauftragter an der Universität Bayreuth sowie von Dr. Kokott, Gründungsberater der Universität Bayreuth.

FilmFernsehFonds Bayern

Der FFF Bayern ist in der deutschen Medienlandschaft eine der treibenden Kräfte. Rund 28 Millionen Euro investiert er jährlich in bayerische Medienproduktionen, darunter namhafte Projekte wie „Der Schuh des Manitu“, „Das Parfum“ und „Fack ju Göhte“. Seit 2009 fördert er auch hochwertige und gewaltfreie Spiele. In der aktuellen Vergaberunde wurden sieben bayerische Spieleentwickler mit insgesamt 515.000 Euro bedacht. Mit dem White Pony-Team profitierten im vergangenen November erstmals Studierende der Universität Bayreuth von der Förderung. Darüber hinaus war „Eosis: Raiders of Dawn“ das erste vom FilmFernsehFonds geförderte Augmented Reality-Spiel.

Großes Interesse am Geldpolitik-Symposium der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik



Großes Interesse am Bayreuther Finanzmarktsymposium

Im nun siebten Krisenjahr werden die Grenzen der Geldpolitik immer deutlicher, gleichzeitig werden die Forderungen an die Europäische Zentralbank immer drängender. Die Zinsen sind bereits auf einem historischen Tiefststand, neue, sog. unkonventionelle Maßnahmen sollen nun helfen. Dabei sind die Folgen dieser äußerst expansiven Maßnahmen alles andere als klar. Können die gewünschten Ziele – wie eine höhere Kreditvergabe vor allem an kleine und mittlere Unternehmen sowie mehr wirtschaftliche Stabilität – erreicht werden und lassen sich unerwünschte Nebenwirkungen eindämmen? So betont etwa die Bundesbank die Gefahr von Vermögenspreisblasen bei Immobilien. Zudem könnte die gesunkene Zinsspanne zur Stabilitätsgefahr des Bankensektors werden.

Vor diesem Hintergrund diskutierten namhaften Ökonomen die langfristigen Folgen der extrem lockeren Geldpolitik für Banken, Sparer und den Euro im Rahmen des Bayreuther Finanzmarktsymposiums.

Zunächst sprach Jürgen Stark, ehemaliger EZB-Chefvolkswirt, über die aktuelle Rolle der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Hauptaufgabe der EZB sei die Sicherung der Preisniveaustabilität. Jedoch drohe die EZB

zunehmend zu einem dauerhaften Krisenmanager zu werden, wodurch sie letztlich bei der Erfüllung ihrer Kernaufgabe überfordert werde. Es sei zwar richtig und auch notwendig gewesen, akute Krisenmaßnahmen zu ergreifen, um einen Kollaps des Finanzsystems zu verhindern. Doch aktuell werde mit Hilfe der EZB versucht, Probleme zu lösen, die sie eigentlich nicht lösen könne. So solle sie nicht nur die gemeinsame Geldpolitik durchführen, sondern auch Banken beaufsichtigen, Staaten bei ihrer Refinanzierung unterstützen, den Euro im Sinne des Exports beeinflussen und Wirtschaftswachstum erzeugen. Diese äußerst expansive Notenbankpolitik führe allerdings dazu, dass die tatsächlichen Probleme wie mangelnde Wettbewerbsfähigkeit nicht gelöst, sondern nur in die Zukunft verschoben werden. Vor allem dürften die langfristigen Nebenwirkungen der Niedrigzinspolitik nicht vernachlässigt werden. Das niedrige Zinsniveau verursache offensichtlich vielfältige Verzerrungen vor allem von Spar- und Investitionsentscheidungen. So vermindere sich durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld der Anreiz zur Ersparnisbildung, eine konsumtive Verwendung der Ersparnisse werde vorteilhafter, der notwendige Aufbau einer kapitalgedeckten Altersvorsorge falle möglicherweise zu gering aus. Zudem könne durch eine sol-

che Politik der Grundstein für weitere finanzielle Verwerfungen und Vermögenspreisblasen gelegt werden.

Ganz ähnlich beklagte auch Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, die aktuelle Rolle der EZB. Er betonte, dass die gegenwärtige makroökonomische Krise im Euroraum nicht der Euro per se verursacht habe. Die Gemeinschaftswährung sei seiner Meinung nach stabil und sicher. Damit dies auch in Zukunft so bleibe, sei jedoch ein Politikwechsel – in Brüssel ebenso wie in den Ländern der Europäischen Union – notwendig. So verwies Georg Fahrenschon darauf, dass nicht mit einer Liquiditätsschwemme und Niedrigzinsen die aktuellen Probleme gelöst werden könnten. Denn diese erhöhten die Wahrscheinlichkeit neuer Krisen. Auch könne dies nicht durch eine künstliche Abwertung des Euros erreicht werden. Hierdurch würden höchstens „Währungskriege“ heraufbeschworen. Ebenso lasse sich ein nachhaltiger Aufschwung nicht durch neue Schulden herbeiführen. Und auch durch ein Pushen der Finanzwirtschaft, die die Bodenhaftung verloren habe, lassen sich Europas Probleme nicht lösen. Kritik übte der Sparkassen-Präsident ebenfalls an der europäischen Bankenregulierung. Es müsse eine stärkere Differenzierung

erreicht werden. Regional verankerte Institute mit traditionellem Geschäftsmodell, wie Sparkassen und Genossenschaftsbanken, dürften nicht derselben Regulierung unterliegen wie global agierende Großbanken mit einem risikoreicheren Geschäftsmodell.

Horst Gischer, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Magdeburg, diskutierte anschließend die mögliche Bedrohung dauerhaft tiefer Zinsen für Banken. Trotz niedriger Zinsen zeigten sich bis dato zwar Kreditbanken noch hinreichend anpassungsfähig, widmeten sich jedoch erkennbar alternativen Geschäftsfeldern. Die Bereitschaft zur (Investitions-)Kreditvergabe sinke und führe zu entsprechenden realwirtschaftlichen Konsequenzen. Zudem seien bei niedrigen Zinsen Kundeneinlagen sehr volatil, wodurch sich Instabilitäten im Bankensystem ergeben könnten. Zeitgleich betonte Horst Gischer aber auch die Gefahren, sobald das Zinsniveau wieder angehoben wird. So dürfte insbesondere der Kostendruck bei Banken zunehmen, mit der Folge, dass Zinsänderungsrisiken verstärkt auf Kreditnehmer übertragen werden.

In der abschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von



Prof. Dr. Bernhard Herz, Inhaber des Lehrstuhls VWL I und Geschäftsführer der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik

Manfred Schäfers, FAZ, wurden mögliche Wege aus der Krise auf den Prüfstand gestellt. Die einheitliche Meinung der Podiumsmitglieder hierbei war, dass die Krisenpolitik der EZB schnellstmöglich beendet werden müsse. Vielmehr bedarf es sinnvoll durchgeführter Maßnahmen, um beispielsweise die hohe Jugendarbeitslosigkeit insbesondere in den Krisenländern zu senken. Strohfeder wie schuldenfinanzierte Konjunkturprogramme sollten dabei unterlassen

werden, da diese nur kurzfristige Effekte nach sich ziehen. Stattdessen verwiesen die Teilnehmer auf die Notwendigkeit von Strukturreformen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und eine entschlossene Finanz- und Wirtschaftspolitik, damit eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung erreicht werden könne.

Georg Fahrenschon, Jürgen Stark, Manfred Schäfers und Prof. Dr. Horst Gischer bei der Podiumsdiskussion



BWL X & FACT Alumni: Gastvortrag zum „Impairment Only Approach“

Am 19. Januar besuchte Prof. Dr. Thorsten Sellhorn vom Institut für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der LMU München auf Einladung des Lehrstuhlinhabers des Lehrstuhls für Internationale Rechnungslegung, Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier, die Universität Bayreuth um im Rahmen der Veranstaltung „Konzernrechnungslegung nach IFRS und HGB“ zum Thema „Goodwill Impairment Test – Perspektiven aus der akademischen Forschung“ zu referieren. Dabei zeigte Professor Sellhorn – neben einigen regulatorischen und konzeptionellen Aspekten – vor allem auf, wie sich die Vielzahl der Studien in diesem Bereich auf Basis von Forschungsansätzen, Forschungsfragen und eingesetzten Methoden systematisieren lassen. Hinsichtlich der Forschungsergebnisse war letztlich jedoch nur zu konstatieren, dass diese die Wirkungsweise des Impairment Only Approach betreffend sehr unterschiedlich ausfallen und dass sich auch die Frage nach „der“ adäquaten bilanziellen Behandlung des Goodwills aus der bisherigen Forschung heraus so einfach nicht beantworten lässt. In jedem Fall sollten aber weitere Untersuchungen



Das Bild zeigt (von links nach rechts): Lukas Fuchsberger und Christian Mehnert (1. Vorsitzender von FACT Alumni), die die Veranstaltung „Konzernrechnungslegung“ in diesem Semester betreuten, Prof. Dr. Thorsten Sellhorn von der LMU München sowie den Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Rechnungslegung, Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier.

durchgeführt werden, um dieses Phänomen noch besser verstehen zu können, wobei insbesondere auch andere als die bisher vorherrschenden kapitalmarktempirischen Methoden in den Fokus zu rücken wären.

Im Anschluss an den Vortrag bedankte sich Professor Fülbier bei seinem Gast mit einem für Bayreuth typischen Geschenk und dem Verweis auf die Ge-

nussregion Oberfranken, die nachweislich die Region mit der höchsten Brauereidichte der Welt ist: Neben einer Flasche „Aktien Zwickel“ bekam Professor Sellhorn auch noch den passenden Bierkrug dazu. Abschließend bedankte sich Professor Fülbier außerdem bei dem Verein „FACT Alumni Universität Bayreuth e.V.“, der den Gastvortrag organisatorisch und finanziell unterstützte.

RWalumni fördert Zugang zu Kapitalmarktdatenbanken in der RW-Bibliothek

Dank einer Förderung durch RWAlumni können Studierende und Mitarbeiter auch in 2015 die Datenbank Datastream Thomson Reuters nutzen. Trotz der Mittel der RW-Bibliothek, des Fördervereins der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik, des Lehrstuhls BWL I und von Studienzuschüssen blieb zunächst eine Finanzierungslücke für 2015 in Höhe von 2.000 Euro übrig, die aber nun dank der Zuwendung von RWalumni geschlossen werden konnte.

Datastream Thomson Reuters ist die weltweit größte statistische Finanz- und Kapitalmarktdatenbank. Sie ent-

hält u.a. Aktienkurse, Marktkapitalisierungen und Dividenden für ca. 75.000 Aktienwerte, über 400.000 internationale makroökonomische Zeitreihen mit Indikatoren für 215 Staaten, Devisenkurse für 45 Länder und über 2.000 Zinssätze. Seit dem Jahreswechsel 2012/13 kann Datastream über einen Zugang in der RW-Bibliothek für Lehre und Forschung genutzt werden. Weitere Finanzmarktdatenbanken in der RW-Bibliothek sind Zephyr Bureau van Dijk mit Detailinformationen zu über 500.000 M&A, IPO und Venture Capital-Transaktionen sowie Amadeus Bureau van Dijk, die in ihrer Vollversion etwa 14 Millionen öffentliche und private Firmen aus 38 europäischen

Ländern inkl. Osteuropa verzeichnet mit standardisierten Bilanzdaten, Daten aus Gewinn- und Verlustrechnung und Unternehmenskennzahlen.

Auch wenn die Finanzierung der für die empirisch gestützte Lehre und Forschung in den Wirtschaftswissenschaften fast unverzichtbaren Datenbanken ab 2016 noch nicht gesichert ist, so können doch zahlreiche Abschlussarbeiten, Seminare und Forschungsprojekte nun zumindest im laufenden Jahr durchgeführt werden.

Erste Absolventen des TeWiZ

Seit dem Wintersemester 2013/2014 bietet die Universität Bayreuth mit einem bundesweit einzigartigen Konzept ein Technikwissenschaftliches Zusatzstudium (TeWiZ) für Jurastudierende an. Das gemeinsame Angebot von Rechts- und Ingenieurwissenschaftlern vermittelt Jurastudierenden Fachkenntnisse und praxisrelevante Kompetenzen in den Ingenieurwissenschaften und qualifiziert sie damit als ideale Juristen insbesondere für Technologieunternehmen. Und der Erfolg ließ nicht lang auf sich warten: Die ersten Teilnehmer haben das TeWiZ in der Rekordzeit von zwei Semestern absolviert. Die Betreuer des Zusatzstudiums, Prof. Dr. Grünberger (Rechtswissenschaften) und Prof. Dr.-Ing. Jess (Ingenieurwissenschaften), konnten im Januar 2015 den erfolgreichen Studierenden die Urkunde überreichen (siehe Bild).

Das TeWiZ ist so ausgestaltet, dass die ausschließlich für Jurastudierende konzipierten Lehrveranstaltungen vom ersten Studiensemester an begleitend zum Jurastudium besucht und alle erforderlichen schriftlichen Leistungsnachweise vor der Ersten Juristischen Prüfung erbracht werden können. Voraussetzung für die Teilnahme am TeWiZ ist lediglich die Einschreibung im Studiengang Rechtswissenschaften an der Universität Bayreuth. Eine gesonderte Anmeldung für das TeWiZ ist nicht erforderlich. Weitere Informationen zum TeWiZ sind unter www.tewiz.uni-bayreuth.de abrufbar.



Prof. Dr. Grünberger (li) u. Prof. Dr. Jess (r) bei der Überreichung der Urkunden an die ersten Teilnehmer

REGIONALGRUPPEN

Baden-Baden/Karlsruhe

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht!

Bayreuth

Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar.
 Organisator: Holger Koch, holger.koch@rwalumni.de

Berlin

Organisator: Tobias Finn, berlin@rwalumni.de
 Weitere Treffen werden über E-Mail bekannt gegeben.

Düsseldorf

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht.

Frankfurt a. M.

Geplant sind wechselnde Veranstaltungen und Orte, Bekanntgabe per Email. Organisatoren: Martin Wolff, ggf. Christian Fischler, frankfurt@rwalumni.de

Hamburg

Treffen jeden letzten Montag im Monat.
 Organisatoren: Dr. Marco Ottenwälder und Patrick Kuschel
hamburg@rwalumni.de

Hannover

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht.

Köln/Bonn

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht.

Leipzig

Treffen nach Absprache über E-Mail Verteiler
 Organisator: Marc Heitmann, leipzig@rwalumni.de

Nürnberg/Fürth/Erlangen

Das Treffen findet einmal monatlich an wechselnden Orten statt.
 Organisator: Artur Lapidus (artur.lapidus@gmx.de)

München

Ort und Zeit werden über E-Mail bekannt gegeben.
 Organisatoren: Cleo Herbst & Dr. Karin Kopp
cleo.herbst@gmail.com, drkarinbeck@hotmail.com

Osnabrück/Münster/Bielefeld

Treffen nach Absprache über Email- Verteiler
 Organisator: Johannes Mönter, j.moenter@web.de, Tel: 0170/7830172

Regensburg

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht.

Ruhrgebiet (Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, etc.)

Einmal monatlich an wechselnden Orten im Ruhrgebiet. Organisator: Linus Kuhleemann (0170/ 1818141), ruhrgebiet@rwalumni.de

Stuttgart

Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“ (www.lichtblickstuttgart.de), Reinsburgstr. 13, 70178 Stuttgart. Organisator: Jan Boomgaarden (0162/3775778), jan_boomgaarden@web.de

Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin wird auf www.rwalumni.de bekannt gegeben.
 Organisatorin: Verena Haas, verenahaas01@gmx.de

Boston / Nordosten USA / Neuengland

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht.

Sydney / Melbourne Australien

Ansprechpartner: Stefanie Reuter

Ihr möchtet eine Regionalgruppe aufbauen oder sucht Kontakt zu einer bereits bestehenden Alumni-Gruppe im In- und Ausland? Christian Fischler steht im Vorstand von RWalumni für alle Fragen rund um die Regionalgruppen zur Verfügung:
christian.fischler@rwalumni.de



Initiatoren für alle bisher nicht organisierten Städte gesucht!



„Ein leerer Magen studiert nicht gerne“

Die Unimensa heute und vor 40 Jahren

Jeder kennt sie, jeder nutzt sie, jeder spricht über sie - die Mensa der Universität Bayreuth. Aber wie hat sich diese seit der Gründung der Universität eigentlich weiterentwickelt? Licht ins Dunkel konnten Herr Wolf und Herr Ströbel vom Studentenwerk Oberfranken bringen. Zudem hatten sie einige interessante „Schmankerl“ zur Entwicklung der Mensa Bayreuth parat.

Schon vor Beginn des Lehrbetriebes (WS 1975/76) wurden am Geschwister-Scholl-Platz Mahlzeiten zubereitet und im Glashaus auf dem Uni-Gelände ausgegeben. Heute befindet sich dort lediglich eine Ausgaben-Mensa mit ca. 150 Essen pro Tag. Der Mensabetrieb, wie ihn heute jeder kennt, wurde 1973 aufgenommen. Die ersten zehn Jahre wurde die Mensa vom Studentenwerk Nürnberg geführt, bevor sie im Frühjahr 1983 vom Studentenwerk Oberfranken übernommen wurde. Die ursprüngliche Bestandsmensa mit ihren vier Ausgabelinien und der Salatbar bietet damals wie heute Platz für bis zu 800 knurrende Mägen gleichzeitig. 2008 wurde diese um eine Obst-, Saft- und Kaffeebar erweitert. Im Ge-

gensatz zur Bestandsmensa wurden im „kleinen Restaurant“, einem Teil der jetzigen Cafeteria, in den Anfängen des Mensabetriebs die Tische eingedeckt und es gab zwei verschiedene Gerichte zur Auswahl. Heute ist die Cafeteria bei jedermann für einen Snack zwischendurch oder kleine warme Gerichte beliebt. Auch zählt sie zu einem lebhaften Treffpunkt für Studierende und Mitarbeiter der Uni. Das Credo des Studentenwerks Oberfranken lautet, den Gästen die Zeit so angenehm wie möglich zu machen.

Um den steigenden Studierendenzahlen gerecht zu werden, bietet ein neuer Anbau weitere 300 Sitzplätze. Der „Frischraum“ wurde im vergangenen Jahr eröffnet und passt sich durch das Konzept „Mensa vital“ sowie durch vegane und vegetarische Gerichte an die steigenden Ansprüche der Studierenden hinsichtlich Qualitäts- und Ernährungsbewusstsein an. Neben diesen Gerichten kann in der Hauptmensa zwischen weiteren 3-4 Speisen gewählt werden, die von nur ca. 70 Mitarbeitern zumeist per Hand zubereitet werden. Dabei wird sehr

viel Wert auf hausgemachte Spezialitäten gelegt. Während zu Beginn des Mensabetriebs ca. 1.500 bis 2.000 Essen ausgegeben wurden, sind es heute in der Vorlesungszeit bis zu 6.000 Gerichte, in den Semesterferien in etwa die Hälfte. Zu den Favoriten zählen dabei der Kaiserschmarrn, das Cordon-Bleu und der hausgemachte Kartoffelsalat.

Was sich in all der Zeit jedoch nicht geändert hat, sind die beliebten Themenwochen, welche in der Vorlesungszeit einmal im Monat stattfinden. Klassiker sind seit Jahren bspw. die Italienische-, die Wild- oder auch die Schweizer-Woche. Zu besonderen Ereignissen, wie bspw. der WM, kann es auch einmal eine Südamerikanische Woche geben. Legendär war und ist jedoch die Bayerische Woche. Neben lokalen Gerichten und Getränken werden dabei vor allem die bayerischen Traditionen gelebt und an internationale Studierende weitergegeben. Auch in diesem Jahr ist die Bayerische Woche schon in allen Kalendern vermerkt! Na dann Prost!

Eine Zeitreise durch die Geschichte von 40 Jahren Unimensa



Jubiläumsinterview

Anja fragt nach bei...



Prof. Dr. Irmgard Kufner-Schmitt

absolvierte an den Universitäten Bayreuth und Augsburg das Studium der Rechtswissenschaften. Sie war Akademische Rätin am Lehrstuhl Zivilrecht II an der Universität Bayreuth (Prof. Dr. Wolfgang Gitter) und Richterin am Arbeitsgericht in Berlin. Seit 1994 ist sie Professorin für Wirtschaftsprivatrecht, Arbeits- und Sozialrecht an der (F)HTW Berlin.

Frau Professorin Kufner-Schmitt, Sie haben 1977 Ihr Jurastudium in Bayreuth begonnen und zuvor Mathematik an der UBT studiert. Sie sind somit Studentin der „ersten Stunde“. Nach dem 2. Staatsexamen haben Sie am Lehrstuhl Gitter gearbeitet, dort promoviert und Ihren Mann Prof. Dr. Jochem Schmitt kennengelernt. Warum haben Sie sich seinerzeit für ein Studium an der neu gegründeten Universität Bayreuth entschieden? Was zeichnete die Universität aus Ihrer Sicht damals aus?

Ich entstamme einer alteingesessenen Bayreuther Familie und habe in Bayreuth 1975 mein Abitur abgelegt. Dass in meiner kleinen Heimatstadt eine neue Universität entstehen sollte, fand ich spannend, da wollte ich dabei sein. Ich habe deshalb im WS 1975 an der neuen Universität mein – wie ich damals noch glaubte - Traumstudium der Mathematik begonnen (Diplom). Ich belegte dabei in den ersten beiden Semestern im Nebenfach Physik, bin dann aber im Nebenfach zu Wirtschaftswissenschaften gewechselt. Im Rahmen dieses Nebenfachstudiums bin ich dann auch mit den Rechtswissenschaften in Kontakt gekommen. Zum einen habe ich meine erste BGB Vorlesung gehört, die mir sehr viel Spaß gemacht hat. Zum anderen war ich als studentische Mitarbeiterin des damaligen Gründungsdekan

der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Rütger Wossidlo direkt mit der Konzeption des neu zu gründenden juristischen Studiengangs befasst. Die Kombination juristischer und wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenzen fand ich als Unternehmerstochter folgerichtig. Ebenso hat mich das Konzept der einstufigen Juristenausbildung, mit dem Wechsel von Studien- und Praxisphasen, überzeugt. Ich habe deshalb im WS 1977 den Studiengang gewechselt und als eine der ersten Studenten das Studium der Rechtswissenschaft an der UBT begonnen. Wir waren damals ca. 60 Erstsemester. Dies sagt schon sehr viel über die Studienbedingungen aus. Der Kontakt zu den Professoren und Mitarbeitern war unproblematisch. Man fand in allen Angelegenheiten ein offenes Ohr und wir wurden mit unseren Ideen und Anregungen gehört. Irgendjemand hat uns mal als „Nullserie“ bezeichnet. Wir haben damit sehr gut leben können.

Spielte sich das Studium zu Beginn auf einer Baustelle ab oder wie müssen wir uns das vorstellen?

Nein, von der Baustelle der Universität haben wir wenig mitbekommen. In Bayreuth gab es seit vielen Jahren eine Pädagogische Hochschule am Geschwister Scholl Platz. Die wenigen Studenten der neuen UBT fanden in den dortigen Vorlesungsräumen Platz.

Die Univerwaltung und die Lehrstühle waren im „Stenohaus“, dem ehemaligen Gebäude des Stenographenvereins in der Kanalstraße untergebracht. Wir sind dann erst später in das fertige Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät umgezogen.

Inwieweit war der Uni-Alltag noch provisorisch gestaltet z. B. im Hinblick auf die Bibliothek und die Konzeption der Studiengänge?

Ich habe ja gerade bereits den Begriff „Nullserie“ verwandt. Natürlich waren wir zum einen die Versuchskaninchen, andererseits konnten wir aber den Studiengang direkt mitgestalten. Wir sind mit unseren Problemen und Anregungen immer auf offene Ohren gestoßen. Zum Beispiel hatten wir anfangs Probleme die für uns vorgesehenen wirtschaftswissenschaftlichen Kurse zu besuchen, weil es zu Überschneidungen mit den juristischen Veranstaltungen kam. Irgendwie hat sich das dann aber eingeschaukelt. Bis zum Schluss unausgegoren war jedoch, wie die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung prüfungsrechtlich zu behandeln war. Ich habe mich dieser Herausforderung dann nicht mehr gestellt, denn ich bin nach der Juristischen Zwischenprüfung (Äquivalent zum ersten Examen) an die Universität Augsburg gewechselt, die mir im Rahmen der einstufigen Juristenausbildung
Fortsetzung auf S. 14.

Fortsetzung von S. 13.

bildung ein Spezialstudium im Arbeits- und Sozialrecht ermöglichte. Von meinen Kommilitonen weiß ich aber, dass sich die bestehenden Probleme rechtzeitig gelöst haben.

Da Sie die Bibliothek angesprochen haben, diese war zunächst auch im „Steinhaus“ untergebracht, was allerdings statische Probleme verursachte. Das alte Haus des Stenographenvereins war nicht dafür gebaut Tonnen von Büchern aufzunehmen. Die Bücherregale mussten deshalb alle an genau bestimmten Orten stehen. Nach dem Umzug in das neue Gebäude hatten wir allerdings traumhafte Bedingungen. Die Bibliotheksmitarbeiter kannten die wenigen Studenten, die Ausleihe funktionierte völlig reibungslos und Arbeitsplätze gab es reichlich.

Welche Themen standen im Mittelpunkt des Uni-Geschehens und prägten den Aufbau der Universität?

Nun für die Fakultät stand natürlich zunächst die Besetzung der Lehrstühle im Mittelpunkt. Als Mitarbeiterin von Prof. Dr. Wossidlo habe ich dies hautnah miterleben dürfen und die meisten meiner späteren Professoren bereits im Rahmen des Berufungsverfahrens kennengelernt. Ich war nämlich oft für den Fahrdienst zum Bahnhof eingeteilt und konnte im Auto schon mit ein bisschen Smalltalk abschätzen, wer da auf uns zukommt. In meiner Erinnerung verlief die Besetzung der Lehrstühle erstaunlich reibungslos und vor allen Dingen schnell. Wenn die entsprechenden Lehrveranstaltungen curricular vorgesehen waren, waren auch die Lehrstühle besetzt. Bei uns Studenten sind die sicherlich vorhandenen Probleme der Aufbausituation nicht so direkt angekommen. Aber vielleicht verklärt sich da im Nachhinein bereits mein Blick. Für uns Studenten war wohl eher die Frage wichtig, wo eine neue Kneipe aufgemacht hat und ob man die weiterempfehlen sollte. Bayreuth war eine kleine beschauliche Beamtenstadt, die nur einmal jährlich zu den Festspielen aus dem Dornröschenschlaf erwachte. Studentisches Leben musste sich da erst entwickeln.

Die Studienbedingungen von damals und heute sind nicht zu vergleichen. Heute gehören Notebooks, Internetrecherche, Smartphones und



Grundsteinlegung Universität Bayreuth

Onlinevorlesungen zum Studienleben. Dinge, die für uns alltäglich sind und ohne die wir uns ein Studium gar nicht vorstellen können. Wie sah das damals aus?

Na ja, wir hatten bereits elektrisches Licht ;-). Nein im Ernst, es war sehr viel Handarbeit. Probieren Sie mal ohne Internet und juristische Datenbanken zu recherchieren. Einschlägige Literatur haben wir in der KJB (Karlsruher Juristische Bibliografie) gefunden, Rechtsprechungshinweise konnte man den Kommentaren entnehmen und dann musste man, um aktuell zu sein, eine Differenzrecherche anhand der Entscheidungssammlungen und Zeitschriften vornehmen. Wahrscheinlich haben wir auf diese Weise aber mehr gelesen und am Rande mehr Informationen aufgenommen als eine zielgerichtete Recherche mit Juris oder Beck-Online dies heute ermöglichen.

Wir durften Hausarbeiten noch handschriftlich abgeben und haben uns in Schönschrift geübt. Wir konnten wirklich noch mit der Hand schreiben, was uns aber in Klausuren geholfen hat. Wer über eine Schreibmaschine verfügte, war schon sehr fortschrittlich. Ohne Fußnotenverwaltung ist allein die Fußnotenpositionierung auf einer

Seite eine Herausforderung. Notfalls musste man die Seite auseinander schneiden, neu zusammenkleben und das Ergebnis dann am Ende fotokopieren.

Vielen meiner Studenten würde so ein bisschen handwerkliches Arbeiten gut tun. Smartphones entwickeln sich m. E. langsam zur Geisel der Menschheit und Onlinevorlesungen können niemals eine gute Präsenzveranstaltung ersetzen. Unabhängig davon bin ich natürlich auch technisch hochgerüstet.

Verraten Sie uns, wie hoch Ihr monatliches Budget war, welches Sie während Ihres Studiums zur Verfügung hatten. Wieviel haben Sie z. B. für die Miete oder zur Lebenshaltung ausgegeben?

Da bin ich jetzt wahrscheinlich nicht sehr repräsentativ, da ich auf meine Familie zurückgreifen konnte und mir deshalb so einiges an Lebenshaltungskosten sparen konnte. Bei Müttern gab es immer was zu essen.

Heute gestaltet sich die Wohnungssuche für viele Studierende in Bayreuth schwierig. Wie war die allgemeine Wohnungssituation zu Ihrer Studienzeit? Wo haben Sie gewohnt?

Fortsetzung auf S. 15.

Fortsetzung von S. 14.

Ich hatte es gut, ich konnte mir im Familienunternehmen über den Werkstätten eine kleine Wohnung einrichten. Viele meiner Kommilitonen kamen aus dem Raum Bayreuth und haben ebenfalls zu Hause gewohnt. Ansonsten gab es Wohngemeinschaften, möblierte Zimmer mit Familienanschluss, kleine Wohnungen, Wohnheimzimmer, Zimmer in den Verbindungshäusern....die gesamte Palette, je nach finanziellem Background. Da die Zahl der Studenten zu dieser Zeit überschaubar war, war der Wohnungsmarkt nicht so angespannt wie in den Großstädten. Mein damaliger Freund hat z. B. in München für ein Kellerloch einen horrenden Preis gezahlt, da war die Bayreuther Welt noch sehr heil.

Wie haben die Bayreuther damals auf die „neue Spezies“ Student reagiert?

Wie die Bayreuther eben so reagieren, erst mal mit Zurückhaltung. Da die UBT langsam ausgebaut wurde, ging das aber letztlich ganz gut.

Und wie müssen wir uns das nächtliche Studentenleben vorstellen? Wo waren die angesagten Treffs?

Am Nachmittag und frühen Abend traf man sich in Gaststätten und Biergärten (z. B. beim Lochner oder beim Jokel). Es wurde viel Karten gespielt – Schafkopf und Skat. Später ging es dann in eine Bar. Ich habe z. B. sehr viel Zeit in der Funzel verbracht. Spätestens um drei Uhr morgens wurden die meisten Bars geschlossen, dann wurde hinter verschlossenen Türen weiter gefeiert. Als wirkliche Nachtlokale in die man dann noch rein kam (mit Gesichtskontrolle), gab es dann nur noch die „Lilo“ und den „Marquis Salou“. Ich glaube die Unterschiede zu heute sind letztlich nicht so groß. Man traf sich am Abend, hat geredet, Karten gespielt, diskutiert und dazu den einen oder anderen Drink zu sich genommen. In guter Erinnerung sind mir noch die Sonnenaufgänge auf dem Abenteuerspielplatz auf der Hohen Warte.

Welche Bedeutung hat die Studienzeit an der Uni Bayreuth heute für Sie?

Eine sehr große. An der UBT habe ich meine Liebe zur Rechtswissenschaft und speziell zum Arbeits- und Sozialrecht entdeckt. Nach meiner Studienzeit bin ich an meine Heimatfakultät zurückgekehrt um zu promovieren.

Dabei habe ich meinen Mann kennen gelernt und hier habe ich letztlich meine beruflichen Weichen gestellt. Die Zeit an der UBT hat mein Leben geprägt.

Mit 20 Jahren Erfahrung als Hochschullehrerin: Wie erleben Sie die Universität heute im Vergleich zu damals? Wo sehen Sie den größten Unterschied?

Ich denke, dass für uns das Studium einen höheren Stellenwert hatte. Viele Studenten sehen heute die Universität nur als Nebenschauplatz und gehen viel zu häufig und mit viel zu viel Zeitaufwand einer Beschäftigung nach. Bei allem Verständnis für einen angemessenen Lebensstandard, halte ich dies für eine Fehlentwicklung. Das Studium und die Uni sollten im Mittelpunkt stehen. Nur so entwickelt sich akademisches Leben auch unter den Studenten. Aber vielleicht ist dies an der UBT heute ja noch anders als bei uns an den Großstadthochschulen.

Einen weiteren Unterschied sehe ich darin, dass viele Studenten heute sehr zielgerichtet studieren und sich sklavisch an die curricularen Vorgaben halten. Das Studium ist stark verschult. Wir haben uns da glaube ich mehr treiben lassen und auch mal den Blick über den Tellerrand hinaus gewagt, nicht immer erfolgreich, aber auch das prägt.

Wenn Sie sich die Probleme der jetzigen Generation anschauen und mit Ihren Erfahrungen der letzten knapp 40 Jahre vergleichen: Welchen Rat würden Sie den heutigen Studierenden geben?

Genießen Sie die Studentenzeit! Nutzen Sie die Möglichkeiten, die eine Hochschule Ihnen bietet und saugen Sie alles auf was Sie mitnehmen können! Machen Sie die Uni zu Ihrem zweiten zu Hause! Und vor allen Dingen haben Sie Spaß an dem was Sie tun!

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Mitstudierenden?

Ja zu einigen hat sich der Kontakt über all die Jahre gehalten, viele habe ich leider aus den Augen verloren.

Was erwarten Sie als Absolventin der ersten Stunde von einem Alumniverein?

Kontakt zur alten Garde, Information über das aktuelle Geschehen und die Möglichkeit ab und an mal den nachfolgenden Generationen zu begegnen.

Ein guter Arbeitstag beginnt mit... einigen Gläsern Latte Macchiato.

Wenn Sie schlechte Laune haben, hilft Ihnen ... eine kreative Beschäftigung.

Was würden Sie sich gerne abgewöhnen?

Vieles, da reicht mir hier der Platz nicht.

Ich habe mich noch nie getraut, würde aber gerne mal....

Was ich wirklich gerne mal machen würde, traue ich mich auch.

Stadt oder Land?

Beides, am liebsten ländliche Umgebung in Stadtnähe.

Welches Hobby aus Teenagerzeiten hat überlebt?

Die Malerei.

Am meisten freuen Sie sich, wenn... es meiner Familie gut geht.

Im Rückblick würde ich jederzeit noch einmal ...

viele Fehler machen, aber mehr daraus lernen wollen.

Mit 18 Jahren wollte ich ...

zu viel auf einmal. Ein Zustand, der sich bis heute gehalten hat.

RWalumni finde ich gut, weil ...

meine Alma Mater mich geprägt hat. Die entscheidenden Weichen in meinem Leben habe ich während meiner Zeit an der UBT als Studentin und später als Akademische Rätin gestellt. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist für mich ein Stück Heimat, dem ich mich immer verbunden fühlen werde. Da freut man sich über jeden Kontakt.

Das Interview führte Anja Petersen

Die ambulante Behandlung im Krankenhaus (§ 116b Abs. 2 – 4 SGB V)

Die Verfasserin widmet sich in ihrer Studie den verschiedenen Problemkreisen der ambulanten Behandlung im Krankenhaus nach § 116b Abs. 2 – 4 SGB V in seiner bis zum 31. Dezember 2011 geltenden Fassung. Die praktische Umsetzung und Konkretisierung der Vorschrift war ein stetiger Streitpunkt zwischen Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und dem Gemeinsamen Bundesausschuss, was nicht zuletzt zu verschiedenen Verfahren vor den Sozialgerichten führte. Ziel der Studie ist es, die wichtigsten Fragen in Zusammenhang mit § 116b Abs. 2 – 4 SGB V zu beantworten und geeignete Lösungsansätze für die Praxis aufzuzeigen. Insgesamt will die Vorschrift der Intention des Gesetzgebers entspre-

chend, einen partiellen Wettbewerb im Gesundheitswesen schaffen. Im Wege einer restriktiven Auslegung der Tatbestandsmerkmale des § 116b Abs. 2 SGB V kann dieses Ziel jedoch nicht erreicht werden. Eine Bedarfsprüfung zu Gunsten der niedergelassenen Ärzte ist daher grundsätzlich unzulässig. Darüber hinaus beleuchtet die Autorin die Rolle des Gemeinsamen Bundesausschusses bei der Konkretisierung der Vorschrift durch Richtlinien. Die Richtlinien selbst sind am Gesetz zu messen. Als demokratisch legitimiertes Organ obliegt es dem Gemeinsamen Bundesausschuss, den in § 116b Abs. 3 S. 1 SGB V geregelten Startkatalog einzuschränken. Soweit dessen Richtlinien allerdings das Gesetz überschreiten, sind sie als rechtswidrig einzustufen. Dies zeigte sich an mehreren Stellen der Richtlinie. Das Ergebnis der Untersuchung behält auch nach der Novellierung des § 116b SGB V durch das GKV-VStG

seine Aktualität. Die Novellierung vereinfacht die praktische Handhabung der Vorschrift, sei es auf Ebene der Zulassung zur ambulanten Versorgung, sei es im Rahmen der Konkretisierung durch Richtlinien, und steigert so die Rechtssicherheit bei der Normanwendung.



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Impressum

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Tim Kessler,
Christian Fischler, Philipp Vogler,
Christoph Buck

Redaktion dieser Ausgabe:

Carina Baumgärtner, Nicole Dombrowski,
Prof. Dr. Michael Grünberger, Prof. Dr. Bernhard Herz,
Prof. Dr. Tim Kessler, Christian Mehnert,
Joschka Mütterlein, Anja Petersen, Jens Reimer,
Prof. Dr. Klaus Schäfer, Prof. Dr. Stefan Seifert,
Prof. Dr. David Stadelmann, Philipp Vogler,
Benjamin Weigel

Satz: Peter Hofmann
Druck: Wünsch Offset-Druck GmbH
Auflage: 3.750 Exemplare

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:
newsletter@rwalumni.de

Herausgeber:

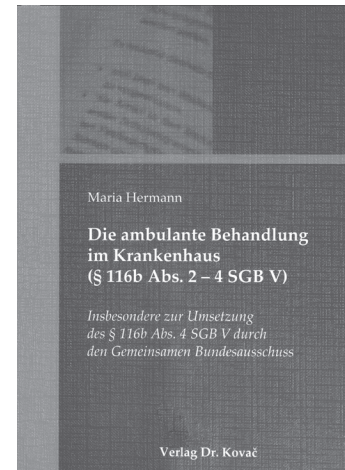
Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.
Universität Bayreuth
Fakultät RW - Raum 0.40.3
95440 Bayreuth

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

www.rwalumni.de

Maria Hermann; Die ambulante Behandlung im Krankenhaus (§ 116b Abs. 2 – 4 SGB V). Insbesondere zur Umsetzung des § 116b Abs. 4 SGB V durch den Gemeinsamen Bundesausschuss, ISBN: 3830069855, 89,90 Euro.



Die Entwicklung der Unternehmensführung deutscher Großunternehmen seit 1945

Die Managementforschung befasst sich mit dem Erkennen bestimmter Gesetzmäßigkeiten in der strategischen und strukturellen Entwicklung von Unternehmen nicht erst in jüngster Zeit. Übergreifende Erklärungen für die Abfolge von Entwicklungsschritten, die als Basis für Entwicklungstrends genutzt werden können, sind jedoch eher selten. Die Arbeit versucht diese Lücke zu schließen. Mit dem langfristigen Untersuchungszeitraum, der Zusammenführung divergierender Entwicklungstheorien auf einen gemeinsamen Nenner und der vergleichenden Fallstudienbetrachtung namhafter Unternehmen werden nachhaltige Erkenntnisse über das Überlebensmanagement von Unternehmen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt gewonnen und zu Entwicklungstrends verdichtet. Unternehmensführern wird



mit diesem Buch eine Entscheidungshilfe gegeben, zukünftig die situationsangepasste Balance von Wandel und Kontinuität für das eigene Unternehmen in einer immer problematischeren Umwelt zu finden.

Sebastian Schmidt; Die Entwicklung der Unternehmensführung deutscher Großunternehmen seit 1945. Eine historische, systemtheoretische Betrachtung von Unternehmensstrategie und Unternehmensorganisation anhand dreier Fallstudien, ISBN: 3942492083, 39,90 Euro.